

Hier geht kein Stein verloren

1990 erst wurde die Frei Gartenbau – Erdbau AG in Thayngen gegründet. Heute ist das Unternehmen das grösste seiner Art im Kanton. Wesentlich verantwortlich für den Erfolg war und ist ausgerechnet ein Rezept, das in Zeiten des forcierten Outsourcings geradezu altmodisch anmutet. Bei Frei wird sozusagen in Kreisläufen gearbeitet. Und: Kein Stein geht verloren. **TEXT JÖRG RISER BILDER BRUNO BÜHRER**



Das Logo, drei stilisierte Baumkronen und der Schriftzug «Frei», ist im Kanton Schaffhausen nun wahrhaftig nicht selten anzutreffen. Wer darauf achtet, mag sogar ein wenig erstaunt sein über das fast inflationäre Auftreten. Dabei erstaunt weniger die Fülle, die von einer gewichtigen Präsenz des Unternehmens kündigt, als vielmehr die Art der Baustellen, die es kennzeichnet. «Frei» tritt in Erscheinung, wenn Gärten angelegt, Teiche gebaut, Pflanzen gesetzt und Hecken geschnitten werden. Die stilisierten Bäume erheben ihr Haupt bei Strassensanierungen, Unterhaltsarbeiten oder Aushüben. Sie leuchten, wenn Pflastersteine verlegt, Bäche renaturiert, Mauern und Mäuerchen errichtet, Schotter geliefert oder der Boden stabilisiert wird. Sogar an Baumschulen blinzelt verschmitzt das Frei-Logo und kündigt vom langen Arm der Thaynger Firma. Und man fragt sich, ob es denn nichts gebe in den Bereichen Garten- und Erdbau, wo «Frei» nicht tätig wäre. Antwort: nein, eigentlich nicht.

Denn die Brüder Matthias und Andres Frei, deren Familie das Unternehmen gehört, tun Dinge, von denen andere nicht zu

träumen wagen. Sie bauen zum Beispiel im einzigen noch bewirtschafteten Steinbruch des Kantons (in Lohn) Kalkstein ab. Sie offerieren ingenieurbio-logische Dienstleistungen und bauen Sportanlagen. Sie mähen – das auch, ja. Und sie haben den Steinbruch «Wippel» in Thayngen erworben, das berühmte Areal der ehemaligen Zementfabrik mitsamt den dort noch stehenden Gebäuden – ein gewaltiges und imposantes Areal.

IN VIELEN BEREICHEN AKTIV

Die Frei Gartenbau – Erdbau AG mischt in vielen Nischen mit. Und ist beachtlich gross geworden für eine Firma, die erst seit etwas über 25 Jahren besteht. Eine wirkliche «Tradition» kann sie nicht in die Waagschale werfen, und trotzdem sind ihre Kennzahlen beeindruckend. 2014 erreichte das Unternehmen einen Umsatz von 14 Millionen Franken. Aktuell werden 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eingeschlossen rund 10 Lehrlinge, beschäftigt, und dabei lässt nicht nur die absolute Zahl aufhorchen, sondern auch die Vielfalt der Fachrichtungen, die bei Frei zum Einsatz kommen. Gärtnermeister natürlich, Bauleiter, Kaufleute, Zeich-

◀ Der Steinbruch Wippel in Thayngen: Heute Standort eines grossen Material-Kreislaufs.

MATTHIAS FREI
Der Ökologie verpflichtet



ner, technische Sachbearbeiter, Poliere, Tiefbau-Fachleute, Kundengärtner, Landschaftsgärtner, aber auch Pflasterer, Maurer, Magaziner, Innendienst-Mitarbeiter und eine beträchtliche Zahl von Maschinisten und Mechanikern. Nichts verdeutlicht besser die Vielfalt dieses Betriebs. Hier gibt's keine Kernkompetenz, hier gibt's viele Kernkompetenzen – und das hat mit der ganz besonderen Unternehmensphilosophie zu tun. Frei macht alles, könnte man sie umschreiben, und: Frei macht (fast) alles selbst.

Das ist wie ein Schlag ins Gesicht gewisser Managementgurus mit der epidemischen Tendenz, so viel wie möglich «verschlanken», so heftig wie nur zumutbar «outsourcen» zu wollen. Die Firma, beziehungsweise Matthias Frei, wie Bruder Andres gelernter eidgenössisch diplomierter Gärtnermeister und Bauleiter, orientiert sich anderswo: an der Natur.

ÖKOLOGISCH ORIENTIERT

So abwegig ist das nicht, schliesslich lebt er schon berufshalber mit ihr. Da kann man einiges abschauen. Zum Ausdruck kommt

dies im intensiv gepflegten Umweltcredo des Unternehmens. Umweltaspekte sind hier in alle Entscheidungen einbezogen, in Frei-Gärten wächst mehrheitlich, was einheimisch ist. «Wir verwenden nur europäische Natursteine und Pflanzen, die in unsere Region passen und unsere Biodiversität nicht verunstalten und schädigen», stellt Matthias Frei fest. Die Firma versucht auch permanent, die Umwelt möglichst wenig zu belasten – von Wasser und Diesel bis zu Strom und Benzin. Das rigorose Konzept erfreut nicht nur den Gärtner, sondern auch den Ökonomen. «Wir verpflichten uns zu kontinuierlichen Fortschritten im ökologischen Bereich und sind überzeugt, dass sich dies auch positiv auf die Wirtschaftlichkeit unseres Unternehmens auswirkt», sagt Frei.

Die Grundidee: Wiederverwertung ist umweltschonend, der Verbrauch von Ressourcen nicht. Abbruchmaterial wird sortiert, bearbeitet, wiederaufbereitet und beginnt als neuer Ausgangsstoff den Zyklus. Wenn für einmal gar nichts mehr geht, sorgt die Firma für eine kontrollierte Entsorgung. Wie viel allerdings zurückgewonnen wird, verdeutlicht der Standort Wippel, der



- ◀ Alt und Neu: Rechts Zementi-Gebäude, links der Neubau.
- ▼ In der eigenen Werkstatt werden Geräte und Fahrzeuge repariert.
- ▼ Beispiel einer Gestaltung von Frei. Bild zvg



sich – neben anderem – in ein gigantisches Recyclingzentrum verwandelt hat. Fast nichts, was die Frei Gartenbau – Erdbau AG nicht wiederverwerten könnte. Die Vielseitigkeit, das konsequente Recycling und das Bemühen, der Kundschaft «alles aus einer Hand» zu bieten, sind die Pfeiler des Erfolgs des Thaynger Unternehmens. Frei kann (fast) alle Wünsche erfüllen.

WERTSCHÖPFUNG IM EIGENEN HAUS

«Damit wird die Wertschöpfung fast vollständig in Thayngen erbracht», betont Matthias Frei. Ein imposanter Neubau auf dem Gelände der ehemaligen Zementfabrik mag dies illustrieren: Hier sind, neben anderem, die Werkstätten der Firma untergebracht, wo die imposante Fahrzeugflotte der Firma gewartet und repariert wird. Hier packt übrigens, als Mechanikerlehrling, auch ein Sohn von Matthias Frei mit an.

Selbstverständlich kann sich nicht jeder Betrieb eine eigene Werkstatt leisten, natürlich ist nicht jeder in der Lage, alle Arbeitsprozesse im Haus durchführen zu können. «Dafür ist eine gewisse Grösse notwendig», stellt Frei fest. Die allerdings hat die Firma längst erreicht: Das Kreislaufsystem und die Präsenz in den vielen Bereichen bestimmen die Firmengeschichte schon seit 15 Jahren.

Allerdings meint der Beobachter auch noch andere Gründe für den Erfolg zu entdecken. Diese Firma und die obersten Köpfe sind alles andere als dünnhäutig. Die Gebrüder Frei, die sich locker in Chefesseln zurücklehnen könnten, sind bodenständig geblieben. Man sieht sie nicht selten auch an einem Samstag am Steuer eines Lasters und auf Baustellen, sie packen an, wie zu Gründerzeiten. Matthias beklagt sich sogar, trotz den «sehr guten Kaderleuten, ohne die das Unternehmen nicht zu führen wäre», zu viel im Büro tätig sein zu müssen – er würde lieber mehr Zeit draussen verbringen. Er kann nicht anders, und so bewahren die «Chefs» nicht nur den direkten Kontakt zu ihren Mitarbeitern und zur Arbeit, sondern auch zur Kundschaft.



AUCH KLEINE AUFTRÄGE WILLKOMMEN

«Wir pflegen unsere Kundschaft und nehmen ihre Anliegen ernst», verspricht das Unternehmensleitbild, und dabei sind nicht nur grosse Kunden gemeint. Selbstverständlich sind die Thaynger bei Grossprojekten dabei – den Aushub der Urbahn-Überbauung in Schaffhausen zum Beispiel führten die Thaynger durch. Aber sie übernehmen auch kleine und kleinste Aufträge: das Schneiden einer Hecke, die Grünflächenpflege. In solchen Bagatellaufträgen kann das grosse Geschäft nicht liegen; sie tun es trotzdem. Das hat auch etwas mit der bodenständigen Art zu tun, der Heimatverbundenheit (über die Region hinaus ist das Unternehmen nicht tätig) und dem Beispiel, das die Chefs geben: Sie sind beeindruckende «Chrupfer», und das weiss man zu schätzen.

Das Engagement ist eine traditionelle Eigenschaft. Aber die Brüder sind eben auch offen für Neues. Neue Wege meiden sie nicht, und Wagemut ist auch dabei: Der Kauf der «Zementi», das war keine Kleinigkeit, sondern wahrscheinlich der Anfang eines gänzlich neuen Kapitels der Firmengeschichte. Die Firma musste nach einem neuen Standort Ausschau halten, weil der Standort Dörfliingerstrasse zu klein geworden ist. Was sich im «Wipfel» künftig alles abspielen wird, ist indes noch gar nicht absehbar. Hier hat die Entwicklung gerade erst begonnen. ●